

Mein Traumhirsch

Bericht: Kari Schmid (Glis), Fotos: Generoso Fusco (Termen)



Es war bereits der letzte Tag der Hochjagd 2008. Ich hatte bis dahin bereits eine schöne und erfolgreiche Jagd hinter mir. So wollte ich den letzten Jagdtag, bei fantastischem Herbstwetter, als ob es der erste wäre, angehen und geniessen.

Trotz der strengen zwei Wochen Hochjagd war ich topfit. Am Freitagabend meinte ich zu meiner Frau, dass ich für das Finale ein gutes Gefühl hätte.

Ich wollte in einem mir bekannten Ort Posten beziehen, hatte ich doch bei meinen Pirschgängen mehrmals Trittsiegel eines starken Hirsches vermerkt.

Nach einem 30 Min. Aufstieg hatte ich die gewünschte Höhe erreicht, musste jedoch wegen dem Morgennebel eine Pause einschalten. Langsam wurde der Nebel von der aufkommenden Bise gelichtet. Bald einmal war Büchsenlicht, langsam pirschte ich nun durch den Wald. Leise pumpete ich meine Lunge mit der frischen, nach Wald riechenden Morgenluft voll und genoss das Erwachen der Fauna. Die meisten Tiere begannen jetzt ihr Tageswerk, das Rotwild zog sich nun aber immer mehr zurück in das Verborgene.

Mit wachen Sinnen erreichte ich eine kleine Lichtung, die spärlich mit Jungtannen bewachsen war. Ich wusste, dass hier ein Hirschwechsel war und entschied mich, eine Weile anzusetzen.

Kaum war ich eingerichtet, erreichten mich von rechts unten Protestgeschreie eines Eichelhäfers, was ihn wohl erschreckt haben mag, dachte ich; machte mich aber instinktiv bereit.

Ein Augenblick später wechselt ein kapitaler Stier durch die Lichtung. Im Schutz der Tannen verhoffte er. Die Büchse im Anschlag konnte ich die langen Geweihstangen erkennen. Der Anblick des ganzen Stieres wurde mir jedoch von einem Tannenbaum verdeckt. Jetzt, der gewaltige Grind und Träger waren frei, das Fadenkreuz auf dem Träger, liess ich der Kugel meiner 300 WBY Mag. freien Lauf. Der Stier zeichnete stark, mit einer Flucht nach vorne blieb er unter einer Tanne liegen.

Erst nach ein paar Sekunden realisierte ich, was abgelaufen war, ein kapitaler Stier lag im Feuer, keine 80 Meter vor mir. Freude, Adrenalin. Ich mochte schon gar nicht mehr warten, langsam ging ich nach einigen Minuten, die mir wie Stunden vorkamen, zum Stück hin. Ein wirklich Kapitaler, ungerader Vierzehnder, mit prachtvoller Perlung lag vor mir und ich war der Glückliche, der dieses Geschenk der Natur eignen durfte.

Immer noch den Blick auf dem gewaltigem Geweih haftend, lief das Geschehene nochmals vor dem geistigen Auge ab. Ich fühlte mich mit soviel Waidmannsglück wie im siebten Himmel.

Nach der roten Arbeit, übergab ich meinem Lebenshirsch den letzten Bissen.

Mit dem Handy wurde die Familie sowie Freund Urs benachrichtigt, Alleine schaffte ich den Transport wohl ein Stück den Wald hinunter, war aber dann heilfroh als meine Kinder sowie Urs zu Hilfe kamen. Täglich, beim Betrachten des starken Geweihes kommen mir immer wieder die Erinnerungen dieses für mich speziellen Momentes hoch.

Waidmannsdank an meine Familie, die mir die Passion von Herzen gönnt. Und herzlichen Dank ebenfalls meinem Freund Urs, der beim Transport kräftig mithalf.

Waidmannsdank und Gruss Generoso.

